

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 128.

Neuenbürg, Samstag den 30. Oktober

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Diebstahl.

Laut Bekanntmachung vom 5. und 27. März d. J. wurden im Frühjahr d. J. dahier eine Reihe von Diebstählen verübt. Es hat sich nun ein Theil des Entwendeten wieder vorgefunden, fehlen jedoch noch folgende Gegenstände:

1 roth und blau gewürfelter Kissen-
Ueberzug,

2 Leintücher, eines mit den, mit Kreuz-
förmigen genähten Buchstaben R. S. in Roth
gezeichnet,

1 Haipfel mit blau und weiß gestrei-
tem Schlauch, und eben solchem Ueberzug,

1 schwarz und roth carrirter Flanell-
Unterrock,

1 kattunenes Halstuch, weiß und schwarz
getupft,

1 Saattuch, weiß und blau gestreift,

1 Frauenhemd, sogenanntes Gollerhemd,
mit den Buchstaben L. B. in Roth gezeich-
net, und mit gehäkelten Spitzen gesäumt,

2 paar weißwollene Kinderrümpfe,
1 mit S. in Roth gezeichnete Kinder-
bettdecke von Piqué mit weißem Grund
und lilafarbiger Blumenzeichnung,

1 im Schnitt eines Herrenhemds ge-
fertigt Knabenhemd. mit dem Buchstaben
S. in Roth gezeichnet,

1 Frauenjacke von Druckkattun mit
dunkelblauem Grund, grün und weißpunktirt,

1 gelb und weiß gestreifte Zeugschürze,
1 alter wollener Teppich,

1 Frauenrock von Halbbaumwolle,
schwarz mit weißen Streifen, innen mit
Baumwolle gefüttert,
einige Handtücher.

Dies wird wiederholt mit dem Anfügen
bekannt gemacht, daß diese Gegenstände
wahrscheinlich von der Wittwe Schaber
von Conweiler, welche sämtliche Eingangs
erwähnte Diebstähle verübt hat, in der
hiesigen Umgegend verkauft worden sind,
daher die etwaigen Käufer aufgefordert
werden, diese Gegenstände ungesäumt hier
abzugeben oder ihrer Ortsbehörde zur
Uebersendung an das hiesige Gericht zu
übergeben.

Bei der Schaber haben sich weiter
einige Frauenhemden, insbesondere eines
mit F. R. oder J. R. in Roth gezeichnet,

1 Haipfel mit blau gestreiftem Schlauch,
1 weiße Haipfelziehe, 1 Leintuch mit F.
gezeichnet, und 1 Kinderhemd von Piqué,
mit Spitzen besetzt, vorgefunden, über deren
Erwerb die Schaber sich nicht ausweisen

kann, und wird auch dies zu den bekannten
Zwecken veröffentlicht.

Den 26. Okt. 1875.

Untersuchungsrichter
L e m p p.

W i l d b a d.

Große Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Otto Schweigle, Lammwirths Wittwe dahier
Pauline Wilhelmine, geb. Scholl, wird die sämtliche zum Theil noch ganz neue Fahr-
niß, namentlich auch die **Gasthofs-Einrichtung**, an den nachgenannten
Tagen im **Gasthaus** zum Lamm dahier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert,
und zwar am

Dienstag den 2. November 1875.

von Vormittags 9 Uhr an

Gold- und Silbergeschirr, worunter Taschenuhren, Armspangen, Finger-
ringe, Schlüsselbaten, 31 silberne Schlüssel, 7 silberne Borlegelöffel, Punschlöffel,
Theeseyer, Zuckerkannen, Kaffeelöffel, Dessertmesser mit silbernen Heften, vieles
Geschirr von Christoffle;

von Nachmittags 1 Uhr an:

Bücher, worunter 24 Bibeln, 1 Tabus, Mannskleider und Leibweißzeug für Männer,
1 Büchse;

am Mittwoch, den 3. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:

viele Frauenkleider aller Art und Leibweißzeug für Frauen;

von Nachmittags 1 Uhr an:

33 Oberbetten, 30 Plumeaux, 8 Unterbetten, 49 Bettröste und Kopspolster;

am Donnerstag, den 4. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:

42 Matrazen, wovon etwa die Hälfte von Roßhaar, 58 Haipfel und 60 Kissen;

von Nachmittags 1 Uhr an:

Bettteppiche, Bettcouverts und 44 Tischteppiche;

am Freitag, den 5. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an

Bodenteppiche, Tischvorlagen, Bettvorlagen, Bettschläuche und Strohsäcke;

von Nachmittags 1 Uhr an:

105 Oberbettziehen, 128 Haipfelziehen, 94 Kissenziehen;

am Samstag, den 6. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:

40 Plumeaux-Ueberzüge, 101 Leintücher, mehrere Bettüberwürfe, 55 Tafel- und
Tischtücher;

von Nachmittags 1 Uhr an:

viele Servietten, Handtücher und Fenstervorhänge;

am Montag, den 8. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:

der Rest der Leinwand, Rouleaux;

von Nachmittags 1 Uhr an:

Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer und Eisen;

am Dienstag, den 9. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:

Küchengeschirr von Blech, Holz, Porzellan und Steingut;

von Nachmittags 1 Uhr an:

der Rest des Küchengeschirrs von Porzellan und Steingut, Gläser;

am Mittwoch und Donnerstag, den 10. und 11. Novbr.
 je von Vormittags 9 und Nachmittags 1 Uhr an:
 vieles Schreibwerk, worunter Secretairs, Kleiderkästen, Tische, Waschtische,
 Sophas, Fauteuils, Sessel, Bettladen, Nachttische, Bücherständer, Glaskästen, Commode,
 Spuckkästchen, Kleiderrechen, Schreibtische, Schränke, Weißzeugkästen, Hausmange &c.
 am Freitag, den 12. Novbr.
 von Vormittags 9 Uhr an:

Faß- und Bandgeschirr;

von Nachmittags 1 Uhr an:
 allerlei Hausrath, worunter namentl. 40 Spiegel, viele Portraits, 1 Nähmaschine, 6 Defen;
 am Samstag, den 13. Novbr.

von Vormittags 9 Uhr an:
 der Rest des allgemeinen Hausraths, die Getränke- und Holzvorräthe und die Küchen-
 speisen.

Den 25. Oktbr. 1875.

Königl. Amts-Notariat.
 W. Stähle.

Privatnachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 11¹/₄ Uhr verschied am Typhus mein theurer Gatte,
 Eisenbahnbetriebs-Inspektor, Sect.-Ingen.

Karl Braun.

Bitte um stille Theilnahme.

Neuenbürg, den 29. Oktbr. 1875.

Fanny Braun, geb. Waldrass.

Beerdigung: Sonntag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg.

**Strumpf- &
 Socken-Längen
 in allen Größen**

empfehl

Louis Lustnauer.
 beim Hirsch.

Neuenbürg.

Zum **Lebuchen-Baden** wird von
 nächster Woche an, auf ca. 3 — 4 Wochen,
 ein

Mädchen

gegen **gute Bezahlung** gesucht.
 Carl Bärenstein.

Soeben erschien im Verlag der J. Ebner-
 schen Buchhandl. in Ulm und in für jeden
 Württemberger von höchster Wichtigkeit

Praktischer Rathgeber

bei Abfassung von Bittschriften und
 Eingaben an höhere Behörden

mit Berücksichtigung der neuesten Verord-
 nungen und Angabe der Titulaturen,
 Rangordnung &c. nach den Departements
 geordnet.

Von Präzeptor **G. Bauer**
 und empfehlenden Worten von
 Oberstudienrath **Fischer.**

Preis 2 Mark.

Dieses praktische Buch wird Vielen will-
 kommen ja unentbehrlich sein, da es bei

seiner Reichhaltigkeit nicht nur genauen
 Aufschluß und Anleitung gibt, wie Eingab-
 en um Stellen, Beförderungen, Unter-
 stützungen, Beiträge, Gehaltserhöhung,
 Ertragsverlaubniß, Einjähr. Dienst, Zu-
 lassung zu Prüfungen, zu Schulen, zu
 Lehrcursen, Bittschriften, Bürgerrechtsge-
 suche &c. sowohl beim Staate als Privaten
 abzufassen und einzureichen sind, sondern
 auch zugleich die bezüglichen Formulare,
 Verordnungen, Gesetze &c. zur besseren
 Orientirung enthält.

Vorräthig in **Wildbad** in der Buch-
 handlung von **Gustav Gase** (Bad-
 hotel) sowie in **Neuenbürg** zu beziehen
 durch **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.

Wir halten nun wieder

Welschkorn-Mehl

auf Lager und empfehlen solches zu billi-
 gem Preise.

J. M. Genssle & Comp.
 Kunstmühle.

Neuenbürg.

5 Mark Belohnung

zable Demjenigen, welcher mir zur Ent-
 deckung des frechen mehrmals vorgefomme-
 nen Vubenstreichs, den Hahnen des in
 meinem Keller liegenden Mostfasses in
 schadenfroher Weise zu öffnen, behilflich ist.

Jakob Baumann,
 Schuhmacher.

Des
**Lahrer Hinkenden
 historischer Kalender
 1876**

zu haben bei

Jak. Meeh.

Wiederverkäufern für grössere oder
 kleinere Parteen bestens empfohlen.

**Hauptfächlicher Inhalt des erzählenden
 Theils:**

Zwölf Monatsbilder mit besonderem
 Text und sehr schön ausgeführtem Holz-
 schnitt für jeden Monat (nicht zum Kalen-
 darium gehörig).

Des Hinkenden Voten Vorrede zum
 1876er. Mit 10 Holzschnitten.

Des Hinkenden Voten Standrede über
 Leichenverbrennung. Mit 3 Holzschnitten.

Gute Antwort. Mit 1 Holzschnitt.

Auch eine Erklärung.

Die Besuche in Amerika. Mit 3 Holzschn.
 Warum der Herr Kurz i. H. altkatho-
 lisch geworden ist. Mit 1 Holzschnitt.

Zwei Amtsbrüder. Mit 1 Holzschnitt.

Wie einer wieder deutsch gelernt hat.

Ein Brief an den Hinkenden.

Nägen der Fremdwörter.

Ein lateinisches Zwiegespräch.

Die Haupterzählung: Ein Alerblatt.
 Kriegsfahrt n. Erlebnisse dreier Freunde
 im 1870er Kriege, in folgende Kapitel en-
 getheilt: 1. Ein Tag vor dem Ausmarsch.
 2. Die Streitmache. 3. Ein Ruhetag. 4. Im
 feindlichen Lager. 5. Auf dem Marsche.
 6. Dijon. Mit 17 vortrefflich ausgeführ-
 ten Holzschnitten.

Weltbegebenheiten. Mit vielen Bildern.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Okt. Heute wurde der
 Reichstag im Vollmachtsnamen Sr. Maj.
 des Kaisers von dem Präsidenten des
 Reichskanzleramts Staatsminister Dr. Del-
 brück eröffnet.

Den Eigenthümern des deutschen Kauf-
 fahrers Marie Louise, welche vor etwa
 1¹/₂ Jahren in Gemeinschaft mit der Gazelle
 von dem spanischen Kanonenboote Parano
 in der Nähe der Sulu Inseln aufgebracht
 wurde, da die beiden Schiffe im Verdacht
 standen, dem Sultan der betreffenden Inseln
 mit dem die spanische Regierung in Fehde
 lag, Waffen zugeführt zu haben, ist jetzt
 durch Vermittlung der Reichsregierung eine
 Entschädigungssumme von 29,024 M. aus-
 bezahlt worden.

Am 26. October hat Graf v. Moltke
 (geboren 1800) sein 75. Lebensjahr zurück-
 gelegt.

Heidelberg, 24. Okt. In den
 letzten Tagen ist die Tochter einer hiesigen
 Familie nach Japan abgereist, um sich dort
 mit einem jungen Japanesen zu verheirathen
 welcher während einiger Semester hier
 Medizin studirt hatte. Derselbe ist schon
 vor ziemlich langer Zeit nach seiner Heimat
 vorausgegangen, um für seine junge Frau
 eine europäischen Begriffen entsprechende
 Häuslichkeit vorzubereiten.

Einbolsheim i. Odenw., 22. Okt. Heute schloß zwischen hier und dem Helmstheimer Hof Gutspächter Spangenberg einen wahrscheinlich aus den Alpen ins Bauland verirrten Steinadler, ein Ereigniß, das seit Menschengedenken hier nicht vorkam. Das Pracht-Exemplar hatte mit ausgebreiteten Flügeln eine Länge von 2,30 Metern.

Offenburg, 23. Okt. Die Reipitate der Weinlese lassen sich allmählich überblicken. Die Reblente gestehen nunmehr selbst zu, daß seit 1828 ein so reicher Weinsagen nicht dagewesen sei. Bei spielsweise wollen wir anführen, daß ein hiesiger Bürger, der in seinen Weinbergen im vorigen Jahre 83 Fährer gewann, heuer 163 Fährer einfesselte. Die Qualität variiert außerordentlich; doch steht bereits fest, daß die Weißweine mit den 1874ern nicht konkurriren können.

Pforzheim, 27. Okt. Bezüglich des Wasserzinses, welcher für das von Privaten aus der städtischen Wasserleitung durch Hausleitungen bezogene Wasser zu entrichten ist, wurde von den städtischen Kollegien beschlossen, daß für jeden bewohnbaren Raum (inkl. Ladenlokale, Werkstätten, bei denen das Wasser nicht zum Gewerbebetrieb dient), sowie für Waschküchen 5 M., für ein Badzimmer 10 M., für Wasserfloßets 15 M., für Pferde, Rindvieh und Fuhrwerke 4 M., für den □ Meter Garten land 4 S und von gewerblichen Etablissements 1 M. 50 S pro Arbeiter und Jahr zu bezahlen ist. Diese Festsetzung ist nur eine provisorische.

Württemberg.

Die erste Schulstelle in Rommelshausen, Bezirks Cannstatt ist dem Schulmeister Walz in Dennaach übertragen.

Stuttgart, 27. Okt. Sicherem Vernehmen nach findet im Laufe der nächsten Woche die Grundsteinlegung der neuen Garnisonkirche in feierlicher Weise statt. In den Grundstein werden in einer verschlossenen Kapsel zwei Flaschen Wein weiß und roth vom Jahre 1874, Getreidähren und Trauben eingelegt. (N. V. B.)

Stuttgart, 28. Okt. Obstmarkt, Wilhelmplatz: Kein Obst à 4 M. 50 S bis 4 M. 80 S, pr. 50 Kilo. Gebrochenes Obst 2 M. 85 S pr. Simrikorb. Silberkraut 100 Stück 13 M. 71 S bis 17 M. 14 S. Kartoffelmarkt, Leonhardtsplatz: 60 Sack à 3 M. 60 S bis 3 M. 80 S pr. 50 Kilo.

Mit dem 1. November hören die Halbguldenstücke auf, gesetzlichen Kurs zu haben.

Vietigheim, 23. Okt. Gestrigen Freitag Nachmittag fand in Anwesenheit des Herrn Oberbauraths v. Schmann und des Herrn Bauinspektors Schmann von Stuttgart, nachdem Letzterer Vormittags die nöthigen Vorbereitungen getroffen, und die einzelnen Theile des Werks genau geprüft hatte, die erste technische Probe unserer städtischen Wasserleitung statt. Diese lieferte den Beweis eines durchaus gelungenen Werks, den sprechendsten Beweis dafür, daß nicht nur der Plan zu demselben, sondern auch dessen Ausführung in tüchtige Hände gelegt war. Die erste Probe am Rathhaus oben in der

Stadt war der Glanzpunkt der Leistungsfähigkeit des Werks. Das Wasser trieb bis an das Dach des Uhrentürmleins, unten in der Stadt reichte es weit über die höchsten Gebäude hinaus. Der Wasserstrahl ist ein sehr ausgiebiger, die direkte Tragweite desselben betrug bei Anwendung des Doppelhahmens 115 Fuß. Heute werden die bis jetzt fertigen Privatleitungen in Betrieb gesetzt und in 6 Wochen wird das ganze große Werk vollendet sein. Viele Gegner desselben sind bereits befehrt und sehen dessen große Wohlthat nun ein. (S. M.)

Tübingen, 27. Okt. Der Einzug des Jülicherbataillons vom 7. R. württ. Infanterieregiment Nr. 125 fand heute Nachmittag, vom Wetter bestens begünstigt, in feierlicher Weise statt. Das Stadtreiterkorps war dem Bataillon bis Lustnau, der Veteranen- und Militärverein bis zu der in der Nähe des Rathhauses errichteten geschmackvollen Ehrenpforte entgegen gegangen. Diese trug die Inschrift:

Des deutschen Heeres Kraft,
Die deutsche Wissenschaft,
Der deutsche Bürgermuth,
Das sind die Pfeiler fest und gut,
Auf denen das ganze Deutschland ruht. (S. M.)

Die in Umlauf befindlichen falschen Ulmer Münsterbaukooße sollen sich von den ächten dadurch unterscheiden, daß die Nummer statt mit rothem Druck hergestellt mit Dinte eingeschrieben ist.

Neuenbürg, 28. Okt. Heute früh gegen 3 Uhr traf aus Engelsbrand Nachricht von einem dort ausgebrochenen, rasch sich verbreitenden Feuer hier ein. Es brannten 2 an der Kreuzung dreier Wege mitten im Ort liegende Gebäude. Eine Abtheilung der Feuerwehr rückte dahin ab; sie traf die Böschmannschaften des Orts und der näher liegenden Orte Grumbach Salmbach, Langenbrand bereits in erfolgreicher Thätigkeit und vereinigte sich mit diesen hauptsächlich zum Schutze der sehr nahe gegenüberstehenden Gebäude und so wurde das Feuer auf seinen Herd, zwei Wohnhäuser und zwei Scheuern, die unrettbar blieben, beschränkt. Der eine der Hausbesitzer, der Gemeindepfleger, war unglücklicherweise abwesend, es konnte aber die Kasse nebst den Akten, das Vieh und einige werthvollere Mobilien gerettet werden, dem andern Besitzer sollen viele Früchte verbrannt sein. — Der zeitig versammelten Feuerwehr wurde der Abmarsch hier bedauerlicher Weise erschwert wegen Mangel an Pferden, von denen verschiedene als auswärts befindlich (?) bezeichnet worden sein sollen.

A u s l a n d.

Die erste Volkszählung in Indien. Zum ersten Male, seit die Welt steht, hat man die Millionen, die zwischen dem Himalaya und dem Ocean wohnen, hat man die Bevölkerung Indiens gezählt. Das Ergebnis dieser großartigsten statistischen Arbeit liegt nun vor. Danach zählt Indien mit sämtlichen britischen Vasallenstaaten und Dependenzien die enorme Bevölkerung von 238,830,958 Menschen, also nicht viel weniger als ganz

Europa. Auf die englische Quadratmeile kommen 211 Personen.

Auf eine der starken Schattenseiten des Lebens in Indien weist die Nachricht hin, daß während des Monats August in den Bezirken Lahore und Sikkote 25,000 Schlangen getödtet wurden. Wie viele Menschen von den Schlangen getödtet wurden, ist nicht angegeben.

Miszellen.

Der billige Kalbsbraten.

„Mrs. Caudle hat das Wort,“ um mich parlamentarisch auszudrücken. Ich ertheile ihr das Wort zu einer Gardinenpredigt. Zwar heißt meine Heldin nicht Mrs. Caudle sondern Frau Geh. Registrator Schulze, auch hält sie ihre Predigt nicht hinter der Gardine des Ehebettes, sondern bei Tische; aber sie ist scharf, sie ist erbittert in ihrer Mittagsstich Predigt, wie es Mrs. Caudle nur sein kann. Also die Frau Geh. Registrator Schulze hat das Wort. „O, ihr großen Volkswirthe, hub sie gegen ihren Mann an, indem sie ihm den Teller mit Bouillon füllte, auf dem die Fettungen zu zählen waren — so weit habt ihr es mit euren Bezirksvereinen durch jahrelanges Schwätzen richtig gebracht; die Schlacht- und Wahlsteuer sind wir los, euer Löwe-Calbe hat es durchgesetzt, und ihr habt nicht umsonst geklatscht, wenn er das große Wort geführt. Ich bin nur neugierig wann das billigere Fleisch kommt, diesen Morgen habe ich noch meine 7 1/2 Groschen für das Pfund, wovon wir diese Suppe haben, gegeben, gerade so, wie vor dem ersten Januar. Wie sagte doch euer Volkeredner immer, Mr. Caudle? Der Fleischkonsum muß größer werden, damit die scrophulöse Bevölkerung Berlins nicht immer mehr herabkommt. „Hah, hah, hah!“ So viel Gramme Fleisch wie auf jedes Pariser Kind kam, als die Preußen in Versailles und St. Germain lagen, so viel kommt bei uns auf jeden noch nach eurer Schlacht- und Wahlsteuer-Aufhebung. Wo sind denn eigentlich unsere Belagerer? Ihr liberalen Thoren! Für die Fleischer und Bäcker habt ihr euch bisher geiprochen. Hat unsere Suppe jetzt mehr Augen als vor Neujahr? Die Scropheln wollt ihr mit eurem billigen Fleische abschaffen? bei 7 1/2 Sgr. das Pfund! Heinrich IV. von Frankreich sagte, er wolle dafür sorgen, daß jeder Bauer Sonntags sein Huhn im Topfe habe und euer Löwe-Calbe hat euch vorgeredet, es müßte dahin kommen, wenn nur erst die Accise wegfiel, daß in keiner Berliner Fam'lie des Sonntags der Kalbsbraten fehle. Mr. Caudle bitte, seit eurer Schlacht- und Wahlsteuer-Aufhebung sind nun sechs Wochen verflossen. Wo bleibt unser Kalbsbraten des Sonntags?“

Mr. Caudle, ich will sagen, der Geh. Registrator Schulze, hatte während dieser Ablanzelung seinen Teller geleert und hielt ihn noch einmal an die Suppenterrine heran, in dem er sagte: „Frau das verstehst du nicht.“

„So das verstehe ich nicht? Aha, zu 6 Thlr. Miethsteuer das Vierteljahr, zu 5 Thlr. Comunalinkommensteuer, nun

noch 5 Thlr. Classensteuer für dieselbe Zeit, dabei 7 1/2 Sgr. für das Pfund Rindfleisch wie früher. Das verstehe ich nicht? Aha Nein es ist wahr, das zu verstehen muß ich den Volksbeglückern überlassen, oder wie nennt ihr euch! den Volkswirthen den Nationalökonomien; die müssen allerdings klüger sein als ich, euer Löwe-Calbe mit seinem größeren Fleischkonsum voran. Ich weiß bloß, daß die neue Steuer uns den Brodloib ganz gehörig höher hängt, als früher. Ich sage dir, mit dem scrophulösen Menschengeschlecht wird es schlimmer.“

„Ach Weib du schwagest Unsinn.“
 „Unsinn? Ach großer Volkswirth, sage mir doch was besser ist. Wird das Fleisch durch die Schlachtsteuer vertheuert, so ist man so viel weniger, man legt sich freiwillig ein Opfer auf, oder wenn man nicht soviel weniger ist, so gibt man freiwillig mehr Geld aus. Aber sage mal dem Steuerreferutor, du wollest dich einmal für einige Zeit einschränken und keine Steuern zahlen Ihr klugen Politiker! Geht doch bei Bismark in die Schule, der weiß wo das Volk der Schuh drückt, wenn er von der „brutalen Eckigkeit“ der direksten Steuern spricht.“

Der Geh. Registrator hatte inzwischen seine 50 Gramm Fleisch zu sich genommen, gerade so viel, als die Nation der Pariser im dritten Stadium der Belagerung betrug. Darauf erhob er sich vom Stuhle, wünschte gesegnete Mahlzeit und sagte zu Mrs. Gaudle: „Du wirst mich doch wohl ein Stündchen ruhig schlafen lassen?“

Die Gardinenpredigt hatte einen tiefen Schatten zurückgelassen, der über des Geh. Registrators Familie bis zur Abendzeit gelagert blieb. Da aber zerriß auf einmal ein Sonnenstrahl das trübe Gewölk. Mr. Gaudle kam zum Abendbrode aus seiner Stimmkneipe so freudestrahlend, so angeheitert zurück, wie die Familie ihn lange nicht gesehen hatte. „Mütterchen, Mütterchen, rief er herzvergnügt aus, Heinrich IV. hat doch recht, Löwe Calbe auch, und du bist im Unrecht. Ich habe einen Sechzehnpfünder gekauft, mit der Niere, das Pfund fünf Silbergroschen, zum Sonntag ist er hier. Nun rede nicht mehr bismardisch.“

„Was, fiel die Frau Geh. Registratorin ein, was! Einen Kalbsbraten von sechzehn Pfund, einen Nierenbraten, das Pfund fünf Silbergroschen!“

Das war ein ganz anderes Gesicht, das die Frau Geh. Registratorin jetzt machte, als vorhin. Amalie die zweite Tochter, die Söhne Karl, Eduard u. s. w. stimmten alle in den Jubel ein. Eduard fragte: „Mutter, wie lange müssen die sechszehn Pfund reichen?“ Karl fragte: „Bekomme ich auch ein Stück Niere?“

Die Frau Geh. Registratorin war so zärtlich um ihren Mann herum wie selten. Sie half ihm den Pelz ausziehen, belegte ihm das Butterbrod, woraus das frugale Abendessen bestand, noch einmal so dick mit Limburger als sonst, goß ihm die doppelte Nation Rum in den Thee und dann ging es an's Fragen, wo der killige Kalbsbraten aufgetrieben wäre, ob denn die ganze Sache wirklich Ernst wäre, ob

man auch bestimmt Sonntag darauf rechnen dürfe, wie der französische Bauer auf sein Huhn. Der Geh. Registrator hielt erst eine Lobrede auf die Aufhebung der Schlachtsteuer, worin die Frau Geh. Registrator mit ganzer Seele einstimmt, dann erzählte er: „In der Potsdamerstraße Nr. so und so, da ist ein Weinkeller, da kommt alle Sonnabend Morgen ein Eisenbahnbeamter und bringt einen großen Sack mit lauter Kalbsbraten in allen Größen, die er im Magdeburgischen billig aufgekauft hat, und dort, in dem Weinkeller, da kommt die ganze Nachbarschaft alle Sonnabend Morgen zusammen und vertheilt unter sich die Kalbssteulen, das Pfund 5 Sgr., der Kanzleirath H. holt sich da schon seit vier Wochen seinen Braten, da hat es schon so weit gebracht, wie der französische Bauer mit seinem Huhn unter Heinrich IV. Mütterchen, am Sonnabend trinke ich einmal statt meiner Frühweisse einen Schnitt Madeira bei Engels in der Potsdamerstraße, und da hole ich mir den Sechszehnpfünder, den der Kanzleirath für mich schon bestellt hat.“

(Schluß folgt.)

Berlin. Das Sprechzimmer eines Arztes war in diesen Tagen zum Schauplatz eines Schwindels ansersehen, der jedoch, so raffiniert er auch angelegt war, mißglückt ist. Zu einem sehr bekannten Arzt, der sich vorzugsweise mit Geisteskranken beschäftigt, kam kürzlich eine elegante Dame und klagte über ihren Ehemann, einen Kaufmann, der geschäftlich zurückgekommen sei und nach Aufgabe des Geschäfts von nichts weiter spreche, als von ausstehenden Forderungen, auch mit nichts sich beschäftige, als mit dem Ausschreiben von Rechnungen. Sie fürchte sehr für dessen Verstand. Der Arzt erklärte, daß er den Fremden sehen müsse, und es wurde Tag und Stunde einer Consultation verabredet, in welcher der Arzt indessen mit dem Patienten allein zu sein verlangte. Die Dame erschien auch pünktlich zu der verabredeten Zeit in Begleitung eines Herrn im Vorzimmer des Arztes, und es fiel

dem dort befindlichen Diener nicht weiter auf, daß der Letztere ein ziemlich umfangreiches Paket bei sich trug. Der Diener meldete sofort den Besuch an und öffnete sogleich wieder die Thür des Sprechzimmers. Der Herr trat, von der Dame bis zur Thür gefolgt, ein und nachdem diese mit einer Handbewegung und den Worten: „Mein Mann,“ die beiden Herren einander vorgestellt, schloß die Thür sich hinter dem Fremden. Dieser wurde sofort genöthigt, Platz zu nehmen, und während nun der Arzt ein Examen mit ihm begann, fing stets der Fremde von dem Gesichte an zu sprechen und versuchte dabei, das bei sich führende Paket zu öffnen. Nach beinahe einstündiger Unterhaltung klärte sich die Sache dahin auf, daß beide Männer von einer Gaunerin beschwindelt waren. Die Dame hatte nämlich in einem hiesigen Manufakturwaaren-Geschäft für mehrere Hundert Thaler Seidenwaaren unter dem Vorgeben ausgewählt, sie sei die Gattin des Arztes, ihr Mann wolle die von ihr ausgewählten Gegenstände einer engeren Wahl unterwerfen und demnächst auch bezahlen: es müsse Jemand mitgeschickt werden, der die nicht konvenirenden Sachen und das Geld für die ausgewählten in Empfang nehmen sollte. Die Dame bestieg nun in Begleitung eines Commis eine Droschke. Dieser hatte indessen, vielleicht von einer unbestimmten Vorahnung erfaßt, das Paket nicht aus der Hand gegeben und mit in das Sprechzimmer genommen. Seine Begleiterin hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als sofort zu verschwinden, denn der Schwindel war dadurch, daß das Paket nicht im Vorzimmer gelassen worden war, vereitelt worden. Die beiden Männer waren der Meinung gewesen, daß die Schwindlerin durch die Aeußerung: „Mein Mann!“ diesen wirklich präentire; der Arzt glaubte, der Commis sei ihr Gatte, ebenso der Commis, daß sie ihm als ihren Gatten den Arzt vorgestellt habe, bis sich endlich das Räthsel zur Heiterkeit der beiden Dupirten auflöste, glücklicherweise ohne daß ihnen ein Nachtheil zugefügt worden ist.

**Eisenbahnfahrten:
Pforzheim-Karlsruhe.**

	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Vorm.	Mitt.	Nehm.	Abds.	Nachts	Nachts
Pforzheim Abg.	5. 20	6. 29	6. 40	9. 42	1. 29	2. 30	5. 3	9. 10	—
Karlsruhe Ank.	6. 25	7. 15	9. —	10. 45	2. 15	3. 35	6. 5	10. 20	—

Karlsruhe-Pforzheim.

	Wilferdingen								
Karlsruhe Abg.	4. 15	6. 35	7. 45	10. 52	11. 50	1. 40	5. 5	7. 35	11. 50
Pforzheim Ank.	5. 45	7. 30	8. 55	11. 39	1. 10	2. 53	6. 12	8. 45	12. 45

Pforzheim-Mühlacker.

Pforzheim Abg.		6. 15	9. —	11. 40	1. 45	2. 58	6. 18	9. 15	12. 50
Mühlacker Ank.		6. 55	9. 25	11. 58	2. 10	3. 25	6. 45	10. 5	1. 10

Mühlacker-Pforzheim.

Mühlacker Abg.	5. —	6. 10	7. 10	9. 15	1. 10	1. 45	4. 25	8. 35	
Pforzheim Ank.	5. 48	6. 28	7. 35	9. 39	1. 28	2. 15	4. 53	9. 3	

Mit einer Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Mees in Neuenbürg. (Markt- und Thalstr.)

